

## Gelehrte Gesellschaften.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung im October, November und December 1867.

Hr. Dr. L. Fitzinger überreichte die zweite Abtheilung seiner Abhandlung „über die Racen des zahmen Hundes“, welche die Gruppen des Haus-, Seiden-, Dachs- und Jagdhundes umfasst und die Charakteristik der einzelnen Racen enthält. Es werden nur jene Merkmale aufgenommen, durch welche man die verschiedenen Formen zu erkennen und von verwandten Racen zu unterscheiden im Stande ist. Aus diesem Grunde werden die ihrer äusseren Form nach zunächst verwandten mit einander verglichen und die gegenseitigen Unterschiede hervorgehoben, wodurch ihre richtige Erkennung wesentlich erleichtert wird. — Die Schlusshälfte dieser 2. Abtheilung umfasst die Gruppen des Bullenbeissers und des Windhundes, an welche der Verfasser noch einige nur im halbwildem und wilden Zustande bekannte Hundeformen anreihet und schliesslich über mehrere den alten Griechen und Römern bekannte Racen spricht. —

Hr. Prof. Kner übergibt eine Arbeit über neue Fische von den Viti- und Schifferinseln (Samoa) und von der Westküste von Südamerica, unter welchen sich nebst einigen sehr seltenen oder durch Grösse ausgezeichneten Arten 9 (vielleicht 10) noch neue vorfinden, von denen eine zugleich der Repräsentant einer neuen Gattung und eigenen Familie ist. Letztere ist eine merkwürdige Combination zwischen ctenoiden Stachelflossern und den s. g. Pharyngognathen J. Müller's, deren Platz im System am richtigsten in der Nähe der Squamipennen sein dürfte. Dr. Kner schlägt den Namen *Scarostoma insigne* vor. Als neue Arten werden ausserdem noch vorgeführt: *Diagramma melanospilum*, *Holocanthus monophthalmus*, *Glyphidodon cingulatus*, *Salarias semilineatus* et *alboguttatus*, *Eleotris lineato-oculatus* und *Leptojulius pardalis*. Von der seltenen Gattung *Gasterochisma* liegt ein Prachtstück von 29 Zoll Länge vor, desgleichen von *Trochocopus Darwinii* ein 23 Zoll langes Individuum mit mächtigen Schlundknochen. — Hr. Dr. Steindachner überreichte den 1. Theil einer Abhandlung über die Meeresfische der iberischen Halbinsel. Die Familie der Berycidae, Percidae, Sciaeni-

dae, Pristipomidae, Sparidae, Mullidae, Triglidae, Trachinidae und Trichiuridae sind an den Küsten Spaniens und Portugals durch 69 Arten vertreten, von denen *Beryx splendens*, *Serranus alexandrinus* et *fuscus*, *Pristipoma Bennettii*, *Diagramma octolineatum*, *Umbrina canariensis* und *Sebastes maderensis* neu für die Fischfauna Europa's sind. Bei sämtlichen Arten wurde besondere Rücksicht auf die Geschlechts- und Altersverhältnisse gelegt, in Folge deren sich eine Verminderung in der Zahl der bisher als selbstständig aufgezählten Fischarten des Mittelmeerbeckens ergab. —

Hr. Tschermak sprach über Mineralvorkommnisse von Joachimsthal — Haidingerit, Pharmacolith und ein verwittertes Mineral von monoklinischer Krystallform, wahrscheinlich ein Rösslerit, und von Kremnitz — Voltait. — Hr. Prof. v. Lang legte die Messung eines Anorthit-Krystalles aus dem Meteorsteine von Juvenar vor (15. Juni 1821). G. Rose fand, dass die Hauptmasse des Steines aus Augit und aus einem triklinischen Feldspath, den er für Labrador hielt, besteht. Rammelsberg fand, dass der in Säuren unzersetzbare Theil dieses Steines die Zusammensetzung des Augits, der in Säuren lösliche dagegen die Zusammensetzung des Anorthits besitzt — und Prof. Lang bestätigt durch die vorliegenden Messungen eines in einer Höhlung dieses Meteorsteines aus dem britischen Museum vorgefundenen Krystalles, dass der triklinische Feldspath wirklich Anorthit sei.

Hr. Dr. L. Fitzinger übergab eine Abhandlung „über die natürliche Familie der Igel (Erinacei) nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft“ — er gibt eine vollständige Aufzählung aller bisher bekannten Formen, wie eine solche noch immer vermisst wird; beschreibt, nach einer kritischen Sichtung der bisher sehr verworren gewesenen Synonymie, die einzelnen Arten nach ihren wesentlichen Merkmalen, hebt ihre Unterscheidungskennzeichen hervor, fügt eine genaue Angabe ihres Vorkommens bei u. s. w. — Ferners übergab Dr. Fitzinger auch eine Abhandlung „über die natürliche Familie der Rohrrüssler (*Macroscelides*) und die derselben angehörigen Arten.“ — Diese Thiergruppe wird von der Familie der Spitzmäuse (*Sorices*) getrennt und eine besondere Familie gebildet mit den Gattungen *Macroscelis*, *Petrodromus* und *Rhynchocyon*. Es werden die charakteristischen anatomischen Merkmale dieser Familie hervorge-

hoben, die Unterscheidungsmerkmale erläutert, die einzelnen Formen beschrieben u. s. w.

Hr. Prof. Kner übergibt „Nachträge zu den fossilen Fischen von Seefeld und Raibl.“ Im ersteren Orte wurde eine neue Art von *Peltopteleurus* — *P. humilis* — aufgefunden, und zum ersten Male auch ein Saurier, von dem ein allerdings arg gequetschter Schädel vorliegt, der einem langschnauzigen gavialähnlichen Krokodilier und wahrscheinlich einem *Teleosaurus* angehört haben dürfte. — In Raibl wurde eine neue Art von *Ptycholepis* — *Pt. tenuisquamatus* — aufgefunden, obwohl die dünne Beschaffenheit der Schuppen noch manchen Zweifel gegen die Deutung als *Ptycholepis* lässt.

Sitzung im Jänner 1868.

Hr. Dr. Bouè theilt mit, dass das von ihm im Jahre 1832 behauptete Vorhandensein von Belemniten in der Gosauformation, nun von Hr. Dr. Schloenbach bestätigt worden sei; sowie auch dass Geinitz und Gümbel das von ihm im Jahre 1824 gemeldete Vorkommen von Belemniten in den eocen Kressenberger Bohnerzen scheinbar als eine von ihm geprüfte Thatsache annehmen, auch Schafhäütl behauptete das nemliche. Bouè bringt in dieser Beziehung in Erinnerung, dass es zweckmässig wäre, die bibliographischen Aufzählungen nicht nur von Werken, sondern besonders von Abhandlungen derart chronologisch zu verfassen, dass man die ersten Entdecker von allen wichtigen Thatsachen sogleich übersehen könne.

Hr. Dr. Bouè legt ferner eine Abhandlung über „die Rolle der Veränderungen des unorganisirten Festen in grossem Massstabe in der Natur“ vor. Er theilt die Wirkungen in mechanische und chemische — in Bezug auf erstere spricht er über das Alluvialgebiet in Hinsicht der Wasser als Windbildung und über die Wasser-Infiltration im Erdboden. Die Erderschütterungen führen ihn zu dem Gegenstand der Küsten-Aufnahme und der ehemaligen jetzt verlassenen Meeresufer; er theilt Muthmassungen über die verschiedenen Continente und Inseln in den verschiedenen Oceanen; er bemerkt, dass die höchsten Berge und Plateaux noch in jener Zone liegen, sowie nahe am Wendekreise des Krebses, was vielleicht noch als ein Bruchstück der Wirkung der Centrifugalkraft unserer rotirenden Erde anzusehen sei, und schliesst mit einigen Andeutungen über Contour-Veränderungen des Bodens, über die Urbildung der Thäler u. s. w. — In Bezug auf die chemischen

Wirkungen bespricht Dr. Bouè die Caolinbildung der Granite und Porphyre, des Alunits und Trachyts, die Verwandlung des Phonoliths und der Feldspath-Felsarten in Thonstein, der Kalksteine in Dolomit und Grauwacke, die Verwitterung der Kohlen, des Schiefers u. s. w.; vom Serpentin unterscheidet der Vortragende drei verschiedene Lagerstätten, und als dessen Stammvater erkennt er nicht nur den Olivinfels, sondern auch das Hornblendegestein und den Augit an.

Schliesslich bespricht Hr. Dr. Bouè die Frage, ob der Menschheit Mineralschätze immer wie jetzt zu Gebote stehen werden, worauf er aber bemerkt, dass eine Erschöpfung derselben, das Eisen vielleicht ausgenommen, nach und nach eintreten wird, wenn nicht mehr Vorsorge auf den Bergbau verwendet werden wird.

Hr. Professor Suess übergibt eine Abhandlung über „die Aequivalente des Rothliegenden in den Südalpen.“ Derselbe hat längs dem Streichen der östlichen Südalpen die Unterlage der Triasformation in Südtirol, Steiermark, Kärnthen, Croatien u. s. w. aufgesucht und vom Werfenerschiefer angehend die Glieder des Gebirges bis zur Basis der Steinkohlenformation verfolgt. Als Resultat dieser Studien ergibt sich, dass durch die ganze Ausdehnung der südöstlichen Alpen von Tyrol bis an die bosnische Gränze unter der Trias der rothe Grödnner Sandstein liegt, welcher als ein sehr beständiges Glied vom Werfenerschiefer zu trennen ist. Unter dem Grödnner Sandstein liegt in Südtirol der deckenförmig ausgebreitete Quarzporphyr mit dem Verrucano und manchen eigenthümlichen talkreichen Gesteinen; im westlichen Kärnthen mit Talkschüppchen, im östlichen Kärnthen Serpentin und grüne Wacke, in Krain meist rein und dünngeschichteter Kalk und in allen diesen verschiedenen Felsarten zeigt sich Quecksilber. — Unter diesem Gliede liegt eine sehr mächtige Schiefermasse, welche als Fortsetzung des Casanna Schiefers der Schweiz anzusehen ist, quer durch Kärnthen zieht und in Krain in grossen Massstab aufgeschlossen ist. Bei Godzansko fanden sich fossile Pflanzen, von welchen *Odonopteris obtusiloba* Naum. und *Calamites gigas* dem unteren Theile des Rothliegenden entspricht und *Alethopteris aquilina* Schl. den höchsten Lagen der Steinkohlenformation angehört. Im östlichen Kärnthen erscheinen in den hangenden Theilen des Casanna-Schiefers Lagermassen von Granit und Syenitporphyr, im Liegenden Massen von Tonalit,

Gneiss und in Folge dessen dürften mehrere der grossen granitischen Massen der Alpen Lager im Røthliegenden bilden. Unter dem Casanna-Schiefer folgt der obere Kohlenkalk, diesen unterlaufen Schiefer, Sandsteine und weisse Quarzconglomerate, welche der Flora der Stangalpe, kleine Anthracitflötze, hie und da auch Reste von Meeresthieren enthalten. In Krain enthalten sie Einschaltungen eines grauen porphyrartigen Eruptivgesteines. Ihr Liegendes bildet der untere Kohlenkalk mit *Productus giganteus*.

Hr. Prof. Reuss überreichte die zweite Folge seiner „Palaeontologischen Beiträge“, welche enthalten: 1) Beschreibung eines neuen fossilen *Lymneus* — *L. crassitesta*, aus dem Süsswasserkalke von Tuchoric in Böhmen, nebst noch anderen Arten wie *Pupa Schwageri*, *Valvata leptopomoides*, *Candona poly stigma* u. s. f. — 2) Beschreibung einiger Petrefacten von Arbeggen in Siebenbürgen, worunter *Lymneus nobilis*, *Cardium undatum* u. s. f. — 3) Beschreibung der *Valenciennesia annulata* Rouss. aus Ungarn, der Walachey und aus Syrmien, in welchem letzterem Orte sie von *Lymneus velutinus*, *Cardium edentatum* und von Ostracoden begleitet ist. — Diese gehören ebenfalls der pontischen Gruppe der Congerienschichten an, so wie die oben erwähnten Fossilien von Arbeggen. Ferner folgen einige allgemeine Betrachtungen über die Congerienschichten, welche Prof. Reuss in zwei Hauptniveaus unterscheidet — in Melanopsidenschichten und in Cardiensichten oder die pontinische Gruppe — erstere führen besonders in ihrem höheren Theile *Melanopsis Martiniana*, *Mel. Bouéana*, *Mel. impressa*, *Congeria subglobosa*, *spathulata*, *Cardium apertum* u. a. — Die letzteren zeichnen sich durch *Congeria rhomboidea*, *aperta*, *Lymneus velutinus*, *Valenciennesia annulata* u. m. a. aus. — Erstere Gruppe dehnt sich nach Nordwest, im Wienerbecken tritt sie allein auf, während die zweite Gruppe ostwärts sich bis nach Südrussland und Kleinasien erstreckt. — Schliesslich beschreibt Dr. Reuss einige Foraminiferen und Ostracoden aus den Cassianer Schichten, die ersten, die bisher aus diesen Schichten bekannt geworden.

Von Hrn. Dr. Jäger wurde eine Abhandlung zugesendet über „das Längenwachsthum der Knochen“, in welcher er als Ergebniss seiner Untersuchungen an Menschen, Rind, Schaf, Hirsch, Hund und Katze den Satz aufstellen zu dürfen glaubt, dass das Längenwachsthum eines Knochen unter sonst gleichen

Umständen in geradem Verhältnisse zu seiner mechanischen Leistung steht.

Hr. Dr. Tschermak hielt einen Vortrag über den Sylvin, welcher im Hangenden des oberen Salzthonlagers bei Kalusz in Galizien vorkommt, und im Gemenge mit wenig Steinsalz und Gyps blauliche und gelbrothe Parthien bildet; in den ersteren bildet er fast farblose durchsichtige und nur schwach milchig getrübt Körner oder unvollständige Krystalle von öfters 1 Zoll Grösse; dazwischen liegen blaue wie abgenagt aussehende Steinsalzkörner. Im klaren Sylvin zeigen sich viele sehr kleine abgerundete Steinsalzwürfelchen und kubische Gasporen. Mittelst den Spectralapparat erkannte man in einem kleinen Spaltungsstück nur eine kleine Menge von Natrium neben dem Kalium; der Chlorgehalt wurde zu 47.73% bestimmt, somit 99.39. Chlorkalium  
0.61. Chlornatrium

100

Das gelbrothe Kalisalz besteht aus fast wasserhellen Sylvinkörnern, die kleine abgerundete blauliche Steinsalzwürfelchen und kubische Gasporen einschliessen und am Rande oft eine braune Farbe zeigen. Bei der Auflösung entwickelt sich Gas und es hinterbleibt ein gallertartiger brauner Rückstand. Das Sylvin ist in Kalusz ebenso wie im Stassfurter Salzlager aus dem Carnallit entstanden, nur ist dasselbe am ersteren Orte nicht mehr vorhanden, es ist entweder durchwegs zersetzt worden oder vielleicht nur noch in tieferen Horizonten erhalten.

Herr Professor Peters sendete eine Abhandlung unter dem Titel: „zur Kenntniss der Wirbelthierfauna aus den Miocenschichten zu Eibiswald in Steiermark I. die Schildkrötenreste.“

## Literatur.

Die Schriften der Accademia Gioenia in Catania waren bis jetzt in unsern Ländern sehr wenig verbreitet, die Arbeiten der dortigen Naturforscher uns sehr wenig bekannt, es dürfte daher ein Inhaltsverzeichniss der 20 Bände von 1844 bis 1865 gewiss sehr gerne gesehen werden, um die Literatur einiger Zweige zu ergänzen.